

ung der wässerigen Meteore an die Academie zu Paris eingereicht. (C. R. XLIII. 356.) Er bemerkt hierzu, die Untersuchungen über das Ozon haben zu der Entdeckung geführt, dass die grünen Partien der Pflanzen und alle Wässer (mit Ausnahme des destillirten) unter den Einfluss der Sonnenstrahlen electricirten Sauerstoff entweichen lassen, wobei das Gas in Moleculen von Wasserbläschen umhüllt sich bildet. Um den Versuch zu machen, bringe man Glasplättchen über Pflanzen oder Wasser unter eine Glasglocke und lasse die Sonnenstrahlen darauf fallen; die Plättchen werden bald behaucht erscheinen und zeigen schnell unter das Mikroskop gebracht, eine zahllose Menge kleiner, runder, getrennter Bläschen, in der Grösse von ungefähr 0,0200 Millimeter Durchmesser. Schon *Saussure*, *Kratzenstein* und *Kämtz* hatten mittels des Mikroskopes gefunden, dass die Wolken und der Nebel nicht aus *Wassertropfen*, sondern aus *Dunstbläschen* bestehen. Nehmen wir an, die Erdoberfläche sei ohne Wasser und ohne Pflanzen, und es steige aus derselben daher nur negative Electricität auf, so werden in der Atmosphäre keine wässrigen und mit denselben in Verbindung stehenden, sowie keine auf Ausgleichung der entgegengesetzten Electricität beruhenden Meteore entstehen. Erhielt nun die Erdoberfläche Wasser, so würden Dünste mit Electricität aufsteigen, aber *nicht in Tropfenmoleculen*, sondern in *Bläschenform*, weil sonst eine Trennung der Electricitäten nicht Bestand haben könnte. Herr *Birt* hat zu Kew gefunden, dass in 5 Jahren unter 15170 Beobachtungen 14515 positive atmosphärische Electricität und 665 negative ergaben. Herr *Quetelet* fand in 4 Jahren die Luft nur 23 mal negativ electricisch, und dies stets nach meteorischen Störungen. Herr *Biot* hat bei seiner Luftreise am 24. August 1804 mit *Gay-Lussac* experimental erforscht, dass die hohen Luftregionen negativ electricisch sind. Das Ozon aus den Pflanzen und der Wasserverdampfung wird also in mikroskopischen Ballons in die oberen Luftschichten getragen. In der Abhandlung werden erklärt, die Variationen der Luftelectricität bei Tag und bei Nacht, die Bildung der Gewitter, ihre Menge in heissen Gegenden, ihr Nichtvorkommen inmitten des grossen Oceans, in den Polar-Gegenden und in der Wüste Sahara (woselbst stets nur *eine* Electricität vorhanden ist, und die entgegengesetzte fehlt), die positiven und negativen Wolken, Nebel, Regen, Hagel, Schnee.

Kryolith, wichtig für die Darstellung des Aluminiums, wird jetzt, nach einer Nachricht vom Herrn Dr. *Krantz* (Pogg. Ann. XCVIII. 511), in Evigtok im Arksut Fjord in West-Grönland in einem achtzig Fuss mächtigen Lager gefunden. Das Mineral erschien in einem vierzig Fuss tiefen Schacht in reinem Kryolith an der Oberfläche weiss, wurde mit zunehmender Tiefe immer dunkler bis fast schwarz. Die Färbung verliert sich aber schon bei schwachem Erhitzen.

Dr. A. Drechsler.